

# Phänomenologie

**Edmund Husserl**

**und**

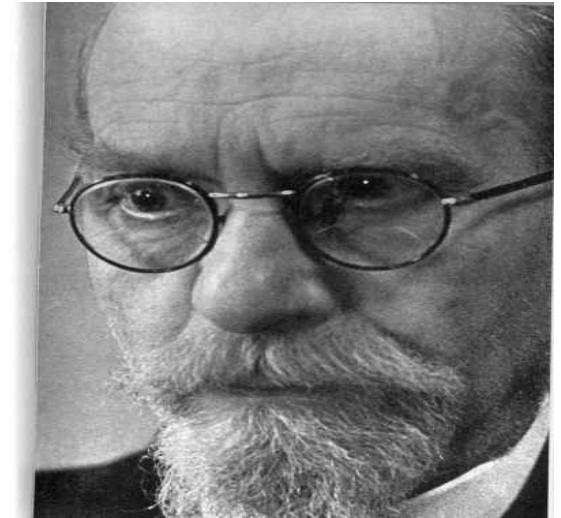
**Alfred Schütz**

**Seminar Pflegewissenschaft**

**Prof. Dr. U. Toellner-Bauer**

# Definition

- Die **Phänomenologie** ist die Lehre von den **Erscheinungen im Sinne einer reinen Wesenschau**.
- Sie ist eine Strömung der zeitgenössischen Philosophie, die ihre Wurzeln in der Brentanoschule hat und größtenteils auf den Werken von Edmund Husserl basiert.
- Das phänomenologische Denken hat die Entwicklung des Existenzialismus in Deutschland und Frankreich entscheidend geprägt und voran getrieben. Es zieht sich durch die wichtigsten Werke von Jean-Paul Satre, Martin Heidegger.



EDMUND HUSSERL (1859 - 1938)

## zur Person

Der Philosoph **Edmund Husserl** wurde am 1.04.1859 in Proßnitz, Mähren geboren und starb am 27.04.1938 in Freiburg im Breisgau gestorben.

Er glänzte weniger als akademischer Lehrer, sondern philosophierte in ungewöhnlich hohem Maße *schreibend*, ca. 40.000 Seiten, die mit seinen

Analysen gefüllt sind, werden seit 1950 nach und nach als "Husserliana" aus seinem Nachlass herausgegeben.

Den größten Einfluss übte er auf die Existenzphilosophen Martin Heidegger und Jean Paul Satre aus.

Für die Soziologie machte v.a. Alfred Schütz den Husserlschen Ansatz fruchtbar.

# Definition

Der Begriff **Phänomenologie** wurde von Edmund Husserl geprägt und beschreibt jene Dinge, die uns als Phänomene gegeben sind

**("Ich bin, alles Nicht-Ich ist bloß Phänomen").**

Husserl unternahm den Versuch, neuropsychologische Erkenntnisse auszuschließen, da der Sinn seiner Meinung nach auf einer Ebene liegt, die nicht zugänglich ist.

Damit der wahre Wesensgehalt einer Sache erkannt werden kann, müssen wir eine (phänomenologische) Reduktion vornehmen, die uns einen neutralen Blick auf die Dinge des Lebens erlauben.

# Definition

## **ethnomethodologie**

ist eine Forschungsrichtung in der Soziologie die von Harold Garfinkel begründet wurde.

Der Begriff, den er in den 1950ern entwickelte, ist vage an die thematische Gliederung der Anthropologie angelehnt

## **Harold Garfinkel**

(1917 in den USA) wurde 1952 Schüler und später Assistent von (Ph.D.b.T) Talcott Parson an der Harvard-Universität, dann Professor für Soziologie an der University of California in Los Angeles.

Garfinkel z.T. das methodische Programm von Alfred Schütz empirisch angewandt hat.

Dieser beschäftigte sich mit Fragen, wie Menschen in soziologischen Strukturen der Alltagswelt wechselseitig orientiert handeln und nach dem selbstverständlich scheinenden Alltagswissen handeln.

# Ethnomethodologie

## Geschichte

Die Ethnomethodologie wurde in den 1960er und den 1970er Jahren als revolutionärer soziologischer Ansatz gefeiert und als wahre Erbin der Parsonsschen Systemtheorie angesehen. Sie hat in vielerlei Hinsicht die soziologische Theorie des späten 20. Jahrhunderts beeinflusst (z.B. Anthony Giddens Strukturierungstheorie) und wesentlich zur Entstehung neuer Forschungsfelder (z.B. der social studies of science) beigetragen. Sie beansprucht, eine Reihe von traditionell soziologischen Kategorien (wie z.B. die Mikro-Makro Differenzierung) überflüssig zu machen und ein systematisches Programm für die empirische soziologische Forschung zu formulieren.

# Aufgabengebiet

Beim ethnomethodologischen Arbeiten kommt es nicht darauf an, abstrakte Theorien über die soziale Wirklichkeit zu entwickeln. Statt dessen soll untersucht werden, mit welchen **alltagspraktischen** Handlungen diese Wirklichkeit hergestellt wird.

Ethnomethodologische Forschung liefert Beschreibungen der Methoden, die von Mitgliedern einer Gesellschaft, Gruppe oder Gemeinschaft verwendet werden, um zu tun was auch immer sie tun. Für die Ethnomethodologie sind die formalen Strukturen praktischer Handlungen von Interesse, es soll weder psychologisiert noch über Absichten spekuliert werden.

Dieser Bezug zur praktisch erfahrbaren Wirklichkeit verweist auf die Verwandtschaft der Ethnomethodologie zur Phänomenologie

# Methode

Nach Maßgabe der ethnomethodologischen Indifferenz gibt es keinerlei Präferenz für bestimmte Forschungsgebiete oder Themen.

Wichtig: man kann lernen und darstellen, wie es gemacht wird, indem man **beobachtet, wie es gemacht wird.**

Ethnomethodologie besonders intensiv bearbeitete Forschungsfelder sind:

- die Konversationsanalyse,
- Arbeitsplatzstudien (vgl. Garfinkel 1986 und Luff et al. 2000)
- Studien zur Wissenschafts- und Medizinsoziologie.

(Maynard und Clayman (1991) geben einen Überblick über die Breite ethnomethodologischer Ansätze in der sozialwissenschaftlichen Forschung)



# Ethnomethodologie

## Voraussetzungen

### Ethnomethodologische Indifferenz

als Haltung einzunehmen und sich einer Vorab-Interpretation der Ereignisse ebenso zu enthalten wie der Übernahme der Perspektive des oder eines Handelnden.

# Gegenstand

Husserl ist der Begründer der Phänomenologie, einer als "strenge Wissenschaft" auftretenden Philosophie, die ihn zu einem der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts machte.

Er forderte die Philosophen auf, sich der vorschnellen Weltdeutung zu enthalten und bei der analytischen Betrachtung der Dinge an das zu halten, was dem Bewusstsein unmittelbar erscheint.

Dabei brach er mit dem um 1900 noch vorherrschenden Psychologismus, der die Gesetze der Logik als Ausdruck der psychischen Gegebenheiten sah, die eine Objektivität unmöglich machten.

# Einflussnahme

Diese Grundgedanken beeinflussten A. Schütz in seiner Konstitutionsanalyse, in der nicht die Dinge analysiert, also das Soziale an sich, sondern wie diese auf uns wirken und wie sie von uns wahrgenommen werden. Des Weiteren unterschied er zwischen dem Handeln als Tätigkeit (lateinisch *actio*) und der Handlung als gedanklichen Entwurf (*actum*), wobei das Handeln das Sinnhafte in der Handlung (im Handlungsentwurf) findet. Das Motiv von "Handlung" und "Handeln" lässt sich mit dem "Um-zu"-Motiv und dem "Weil"-Motiv feststellen.

## Beispiel für ein "Um-zu"-Motiv:

Der Täter beging den Überfall, um an das Geld des Opfers zu kommen. Zuerst findet der Handlungsentwurf statt, danach erfolgt das eigentliche Handeln – hier wird beschrieben, wie es zum Handeln kommt.

## Beispiel für ein „Weil“-Motiv:

Der Täter beging den Überfall, weil er aus schlechten Verhältnissen stammte. In diesem Motiv wird dargestellt, wie es zum Handlungsentwurf kommt. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine personale (subjektive) Idealtypus Konstruktion, die durch den Vergleich mit alltäglichen sozialweltlichen Situationselementen das Verstehen von Handeln ermöglicht. Der hier erwähnte Idealtypus ist als Messeinheit zu sehen, nicht aber als ein Wert, den es anzustreben gilt.

## zur Person Alfred Schütz

Alfred Schütz (\*1899 † 1959) war eigentlich Bankangestellter in Wien und betrieb phänomenologische Soziologie nur als Hobby. Die Sozialwissenschaften wurde durch sein Werk

**„Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt**

eine Einleitung in die verstehende Soziologie“ (1932) nachhaltig beeinflusst.



Alfred Schütz 1899-1959

# Gegenstand

Alfred Schütz greift auf den Lebensweltbegriff Husserls zurück und führt das Konzept für die soziologische Analyse ein.

Die ursprüngliche Doppeldeutigkeit setzt sich in seinem Alltagsbegriff fort.

Der **Alltag**,

die Welt des "Jedermann" ist als die "ausgezeichnete Wirklichkeit" (Schütz) zu verstehen, in der jeder Mensch lebt, denkt, handelt und sich mit anderen verständigt.

Die Alltagswelt ist jedem einfach vorgegeben und wird fraglos und selbstverständlich hingenommen, sie ist der unbefragte Boden aller Geschehnisse.

# Gegenstand

Die Alltagswelt ist von Anfang an eine **intersubjektive Kulturwelt**, in der alle Tatsachen immer schon interpretierte Tatsachen sind, die auf Sinnzusammenhänge und Deutungsmuster verweisen, die Erfahrung und Handeln in der alltäglichen Welt ermöglichen. Die Erfahrungsweise des alltäglichen Verstehens bezeichnet Schütz als "**common sense**", das Leben in der "natürlichen Einstellung".

Alltag, bzw. Lebenswelt sind auch hier einerseits als kulturell geformte Sinnwelt und andererseits als **Basis jeden Wahrnehmens und Verstehens einer sozio-kulturell gegebenen Umwelt** und somit auch der darin entwickelten Wissensbestände überhaupt zu verstehen. Alltag ist damit sowohl Gegenstand der Aufklärung als auch ontologische Basis der Kritik von Sonderwissensbeständen

# Geschichte

Die Philosophen und Psychologen Franz Brentano und Carl Stumpf waren wichtige Lehrer Husserls, und er hat viele zentrale Ideen der Phänomenologie aus ihren Theorien entnommen.

Das vielleicht wichtigste Element welches Husserl von Brentano übernahm, ist

**das Konzept der Intentionalität des Bewusstseins.**

Mit Intentionalität ist die Tatsache gemeint, dass unser Bewusstsein immer auf etwas gerichtet ist, also ein Bewusstsein "von etwas" ist. Husserl differenziert dies noch

- "noetisch" ist, was sich auf den Bewusstseinsakt (glauben, wollen, hassen, lieben ...) bezieht
- "noematisch" ist, wie der Gegenstand durch diese noetischen Akte erscheint

(das jeweils Geglaubte, Gewollte, Gehasste, Geliebte ...).



# Gegenstand

Was wir betrachten, ist also nicht der Gegenstand, wie er wirklich ist, sondern der ihm durch die intentionalen Akte des Bewusstseins gegebene Sinn.

Will man aber das Wesen eines Gegenstandes erkennen, so bedarf es einer Ausschaltung dieser "unwesentlichen" Eigenschaften, die ja zudem immer subjektiv sind.

Die **Phänomenologie** ist eine Denkmethode, die von der Frage absieht, ob der Erkenntnisgegenstand auch unabhängig vom erkennenden Bewusstsein existiert.

Das phänomenologische Denken klammert sukzessive jede Vormeinung und Vorentscheidung ein.

Ziel ist dabei, "zu den Sachen selbst" vorzudringen.

Das auf diese Weise geschaute Phänomen zeigt am Ende sein gesamtes reines Wesen oder seine Idee (griech.= *eidos*)

# Zentrale Gedanken und Begriffe

## Die Intentionalität **des Bewusstseins:**

Alle Akte des Bewusstseins sind sinnstiftend. Dadurch wird das Betrachtete in seinem eigentlichen An-sich-sein verfälscht.

Dies ist aber eine psychische Notwendigkeit, da jeder Gegenstand mannigfaltige Aspekte enthält, die bei der Wahrnehmung nicht alle beachtet werden können.

So wird der wahre Gegenstand zu einem "vermeintlichen".

## Die **phänomenologische Reduktion:**

Um den wahren Wesensgehalt eines Gegenstandes zu erkennen, müssen wir unsere Einstellung zu ihm ändern. Wir müssen uns jeglichen (Vor-)Urteils ihm gegenüber enthalten.

Dieses Sich-zurück-nehmen nannte Husserl **Epoché, bzw. Einklammerung**

# Zentrale Gedanken und Begriffe

## Die eidetische Reduktion:

Aus der durch die Enthaltung gewonnenen Neutralität heraus ist es nun möglich, zum Wesen einer Sache, bzw. "zu den Sachen selbst" vorzudringen.

Jetzt sind nur noch die Bewusstseinsakte selbst Gegenstand der Betrachtung.

Die Existenz des Gegenstandes wird „transzendiert“

Was übrigbleibt, ist die "absolute Seinsregion des Bewusstseins" selbst.

Mit dieser *eidetischen Reduktion* gelingt eine Wesensschau, die uns zeigt, wie sich die Welt im Bewusstsein konstituiert.

## Angewandte Phänomenologie (2)

Theoretische  
Einstellung

1

Möglichst  
vorurteilsfreie  
Einstellung

### 1: Enthaltung

Ausklammerung von Vorwissen  
und von subjektiven Momenten

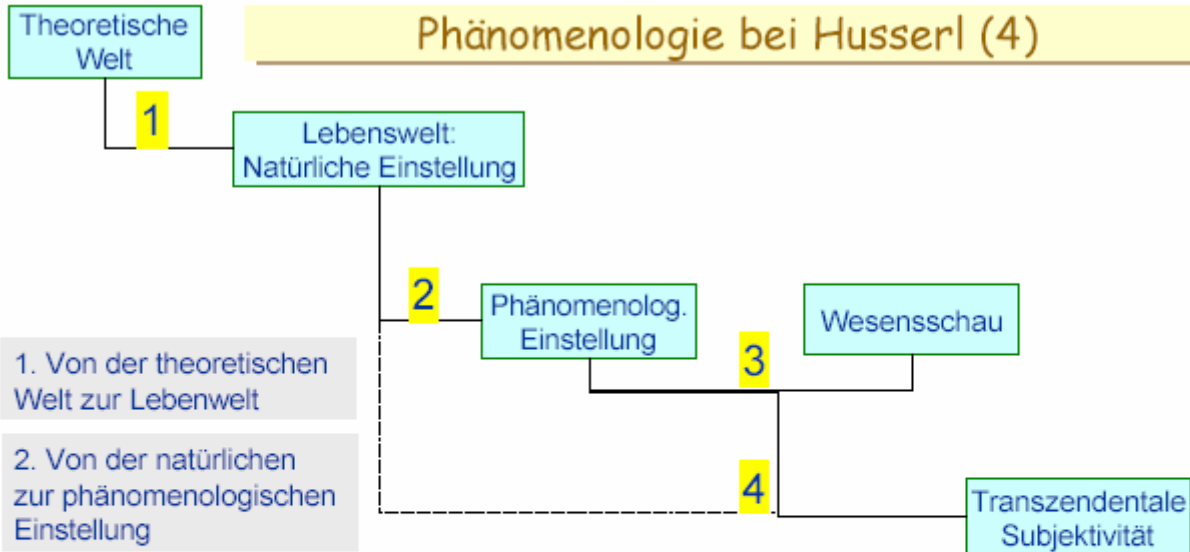
2

Wesenserfassung

### 2: Deskription von (Bewusstseins-)Inhalten

Die möglichst vorurteilsfreie Einstellung ist Voraussetzung für die Zuwendung zu den Phänomenen in Form der Beschreibung; erst nach deren Abschluss wiederum sind Analyse und Erklärung möglich. Die Deskription zielt darauf an, das Wesen eines Gegenstandes zu erfassen; sie soll möglichst unvoreingenommen, genau und vollständig sein.

## Phänomenologie bei Husserl (4)



1. Von der theoretischen Welt zur Lebenswelt

2. Von der natürlichen zur phänomenologischen Einstellung

### 3: dritte Reduktionsstufe:

Von der phänomenologischen Einstellung zur Wesensschau.

Das Herausanalysieren des Wesentlichen (eidetische Reduktion; von „eidos“ = Idee, Wesen) geschieht dadurch, dass man das vorgegebene Phänomen frei variiert, um so aus einer Vielfalt von Variationen das Invariante herauszufiltern.

# Zusammenfassung

**Ethnomethodologie fragt nach der Art und Weise wie Menschen in interaktiven Prozessen soziale Wirklichkeit herstellen**

**Ethnomethodologische Studien untersuchen alltägliche Handlungsweisen als die Methoden der Teilnehmer, um sie erklärbar als Organisationsform des alltäglichen Lebens zu machen**

# Literatur

Klaus Held (Hrsg.): Edmund Husserl. Ausgewählte Texte

1. Die phänomenologische Methode

2. Phänomenologie der Lebenswelt

Peter Sloterdijk (Hrsg.): Philosophie jetzt!

Edmund Husserl. Ausgewählt und vorgestellt von Uwe C. Steiner

A. Schütz: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt.

Eine Einleitung in die verstehende Soziologie, Frankfurt/Main 1974

Alfred Schütz, Thomas Luckmann: Strukturen der Lebenswelt,

Darmstadt und Neuwied 1975 (Neuaufl. Frankfurt am Main:

Suhrkamp 1979) [SBN 3-424-01290-4](#)